

Breslauer Zeitung

Zeitungsexpedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

N^o. 138.

Mittwoch den 17. Juni.

1835.

Inland.

Berlin, 15. Juni. Der Königs Majestät haben geruht, dem Regierungs-Sekretär Kistmacher zu Breslau den Charakter als Hofrath Allergnädigst beizulegen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht ist nach dem Haag von hier abgereist.

Angekommen: Der Generalmajor und Kommandant von Wittenberg, von Brodhufen, von Wittenberg. — Abgereist: Der Kaiserl. Russische Generalmajor Termostow, nach Wien.

In der öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste am 3ten d. M. wurde nur einem Schüler der Akademie die große silberne Medaille zuerkannt, 3 Schüler erhielten die Ermunterungs-Prämien erster Klasse, 6 die Ermunterungs-Prämien zweiter Klasse, 3 die Ermunterungs-Prämien dritter Klasse, 2 die Ermunterungs-Prämien vierter Klasse. — Bei der hiesigen Kunst- und Gewerkschule, welche im vorigen Jahre 827 Schüler zählte, erhielten die große silberne Medaille 9 Schüler, die kleine silberne Medaille 12 Schüler; als außerordentliche Anerkennung für fortgesetzten, loblichen Fleiß erhielten 14 Schüler mehrere nützliche Werke; öffentliches Lob erhielten 2 Schüler. — Von der Kunst- und Wachs- und Gipschule in Magdeburg erhielt die große silberne Medaille 1 Schüler, die kleine silberne Medaille empfingen 6 Schüler, als außerordentliche Anerkennung erhielt ein Schüler 3 Hefte des Ornamentenwerkes. — Aus der Kunst- und Handwerkschule in Danzig wurde 4 Schülern die kleine silberne Medaille zuerkannt, 5 Schülern als außerordentliche Anerkennung einzelne Bände nützlicher Werke. — Bei der Kunst-, Bau- und Handwerkschule in Breslau, welche 432 Schüler zählte, erhielten: a) die große silberne Medaille: 1) Ernst Hoffmann, aus Berna, Maschinenbauer, 2) Wilhelm Hoffmann, aus Berna, Maschinist, 3) Julius Bansch, aus Breslau, Maurer. b) Die kleine silberne Medaille: 1) Herrmann Nippert, aus Breslau, Maschinenbauer. 2) Herrmann Hirt, in Breslau, Zimmermann. 3) Moritz, aus Brieg, Maurer. 4) Guder, aus Bögendorf bei Schweidnitz, Maurer. 5) Joseph Seidel, aus Rati-

bor, Zimmerpolier. 6) Weiß, aus Fraustadt, Maurer. 7) Aug. Fischer, aus Breslau, Tischler. 8) H. Donat, aus Gleiwitz, Maurer. 9) Heinrich Berger, aus Breslau, Bierateur.

Von der Kunstschule zu Königsberg i. Pr. waren die Probearbeiten, wahrscheinlich durch zufällige Verzögerung, zu spät eingegangen. Die Kunstschule zu Erfurt wird jetzt, nach erfolgtem Ableben beider Lehrer, Siegling und Wendel, eine neue Organisation erhalten.

Berlin, 14. Juni. Die Düsseldorfer Zeitung meldet unterm 9ten d. Mts. den Tod des ehemaligen Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, Herrn von Pestel, auf seinem Gute Unterbach, unweit Düsseldorf, wo er seit seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste in stiller Zurückgezogenheit lebte.

Magdeburg, 11. Juni. Mit der heutigen Zeitung ist eine Einladung an „unsere lieben Mitbürger und Landleute“ zum Beitritt zu einem hier zu bildenden Kunstverein und das Statut dieses Vereins ausgegeben worden. Oberbürgermeister Franke steht an der Spitze des einstweiligen Vorstandes.

Köln, 9. Juni. Se. Maj. der König hat den jungen Leuten, welche sich zwar zum geistlichen Stande gemeldet hatten, jedoch nach zurückgelegtem 20sten Lebensjahre einen andern Stand erwählen, noch die Befugniß zugestanden, sich bis zur Vollendung des 23ten Lebensjahres zum einjährigen freiwilligen Militärdienste zu melden und die dazu notwendigen Erfordernisse nachzuweisen; jedoch nur unter der Bedingung, daß der betreffende junge Mann seit seinem Uebertritt zu einem andern Stande noch nicht bei der gewöhnlichen Ersatz-Aushebung mitgelooft hat, damit derselbe es nicht auf die Loosung ankommen läßt und sich nur dann nachträglich zum einjährigen Dienste meldet, wenn er, nach seinem Loose die Einstellung zum Militärdienste zu erwarten hat.

Am 5ten d. M. ist der Superintendent Haken zu Troptow a. d. Rega (Pommern), in der literarischen Welt bekannt als beliebter Schriftsteller und namentlich als Verfasser der grauen Mappe, der Amaranthen, einer leider nicht beendigten Geschichte der Kreuzzüge, der Biographien von Nettelbeck und

von Schill, so wie als Herausgeber der Pommerschen Provinzialblätter u., mit Tode abgegangen.

Den neuesten Nachrichten aus Stralsund vom 10ten zufolge, hat sich das Gesamt-Quantum der dort zu Markte gebrachten Wolle auf 1773 Etr. 17 Pfd. belaufen, wovon aus dem Wollmagazin 372 Etr. 97 Pfd. und aus andern Plätzen 662 Etr. 62 Pfd. verkauft, die unverkauft gebliebenen 737 Etr. 78 Pfd. aber nach andern Märkten zu Wasser und zu Lande versandt worden sind. Es wurden übrigens beinahe die vorjährigen Marktpreise erreicht, indem sich die diesjährigen zwischen 65 und 80 Rthlr pro Etr. stellten.

Deutschland.

München, 1. Juni. Der Rhein-Bayer schreibt aus Weingarten vom 2. Juni: „Vor einigen Wochen ließen zwei Handwerksburschen, Namens Eßlinger aus Bornheim und Huttinger aus Bamberg, bei ihrer Durchreise durch Kirchheimpolanden einige Papiere daselbst zurück, worin die abscheulichsten Schmähschriften gegen die Fürsten Deutschlands enthalten waren. Gestern früh ritt ein Gendarm von Speyer nach Weingarten. Er gewahrte einen Menschen auf der Straße, der ihm wegen seiner ängstlichen Böhhrdungen verdächtig schien; er gewahrte zugleich, daß er über den Chauffeegraben ging, und etwas wegwarf in das Getreidefeld. Der Gendarm sprengte ihm eilends nach, holte ihn ein, und befragte ihn, wer er sei. Er gab vor, er sei ein Student aus Heidelberg. Der Gendarm ritt ihm zur Seite fort bis nach Weingarten. Hier erklärte ihm der Gendarm, er sei arretirt, er sei der bezeichnete Huttinger. Nach einigem Sträuben und Widersprechen mußte er nachgeben, und gestand ein, er sei wirklich der Huttinger. Im Wirthshause von Germersheim beobachtete man, daß er Papiere wegwarf. Er legte ein großes Messer auf den Tisch, und als der Gendarm ihm halb vom Rücken nahte, um ihn festzunehmen und zu schließen, faßte er mit der andern Hand plötzlich das Messer, und fuhr auf den Gendarmen zu; dieser aber ergriff behend auch den andern Arm beim Ellbogen, worauf Huttinger mit aller Gewalt das Messer auf seine eigene Brust drückte, es hinein bis an den Schaft stieß, und rief: „Gott sei meiner aemen Seele gnädig, ich sterbe für das allgemeine Wohl.“ Er sank todt zur Erde nieder. Der Kantors-Physikus untersuchte die Wunde; das Herz war in der Mitte durchbohrt. Gleich darauf kam der Gendarm von Landau an, und erklärte, daß auch das andere Subjekt, Eßlinger, in Bornheim festgenommen worden.“

Stuttgart, 8. Juni. Vorgestern traf der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar auf seiner Rückreise aus Italien hier ein. — Der Stadtrath und Bürger-Ausschuß v. Cannstadt hat nun auch beschlossen, an der Eisenbahn zwischen Stuttgart und Cannstadt thätigen Antheil zu nehmen.

Karlsruhe, 8. Juni. In der 15ten Sitzung der ersten Kammer wurde von dem hohen Präsidium eine Eingabe von sämmtlichen Gemeinderäthen und Bürgern des Amts Neckargemünd, welche den baldigen Anschluß zum Zollverein wünschten, vorgelegt. — Sodann wurde berichtet über eine Eingabe des Konsuls der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten in Sachsen, F. List, die Anlegung einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel betreffend. Der Bericht deutet die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes an u. enthält den Antrag, den Dank gegen den Einsender im Protokoll niederzulegen. Die Kammer nimmt nicht nur diesen Antrag an, sondern beschließt auch, auf den Vorschlag des Herrn General-Lieute-

nants Freiherrn von Stockhorn, ihr lebhaftes Interesse an dieser Sache dadurch auszudrücken, daß sie diesen Gegenstand dem Staatsministerium mit Empfehlung übergebe. — Die Kommission der ersten Kammer zur Berathung über den Zollverein besteht aus dem Fürsten v. Löwenstein, Freiherrn v. Rüd., Professor Zell, Professor Rau und Herrn von Lamenberg. In Mannheim sollen vermöge des provisorischen Aufschusses mit dem Zollverein viele Häuser im Weithe schon sehr gestiegen sein, und in der Erwartung der definitiven Beitritts noch immer mehr in die Höhe gehen, besonders solche, die alsdann für den Handel sehr gelegen sind.

Wiesbaden, 2. Juni. Wie man vernimmt, so dürfte um die Mitte d. Mts. des Herzogs Durchlaucht nach Petersburg abreisen und Se. Majestät den Kaiser Nikolaus zur Kaiserlichen Heerschau abholen; unser Herzog hegt eine feurigste Verehrung für seinen kaiserl. Freund und Gönner. Früher hieß es, die Frau Herzogin Königl. Hoheit werde ein Sebad besuchen; nun aber vernimmt man, daß sie nach Karlsbad gehen und dann auch nach Kalisch, wo ein edler hoher Frauenkreis, gleichsam als erste Siede, erglänzen wird, kommen werde.

Hannover, 9. Juni. Von dem Syndikus Dr. Rinkel in Hildesheim ist ein Antrag hinsichtlich der Eisenbahn an die Stände des Fürstenthums Hildesheim gerichtet worden, in welchem die Anlegung der Hamburgisch-Hannoverschen Eisenbahn als im Interesse des Königreichs, der südlichen Provinzen desselben und besonders des Fürstenthums Hildesheim beruhend, hohem Königl. Kabinetts-Ministerio angelegentlich empfohlen wird.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 5. Juni. Unter mehreren Bittschriften, welche in dieser Sitzung überreicht wurden, befanden sich auch wieder einige gegen den Zeitungsstempel, welche, wie gewöhnlich, Lord Brougham vorlegte; auch um die Herabsetzung der Papieraccise wurde in einer und der anderen Petition geberet, und der Lord sprach die feste Ueberzeugung aus, daß, wenn man diese Steuer um die Hälfte vermindern wollte, der Verbrauch von Papier so zunehmen würde, daß der Schatz keinen Ausfall verspüren dürfte. Es wurden an diesem Abend gar keine Geschäfte vorgenommen, und das Haus vertagte sich, des Pfingstfestes wegen, bis Mittwoch.

Unterhaus. Sitzung vom 5. Juni. (Nachtrag.) Es ist bereits gemeldet, daß Lord John Russell in dieser Sitzung auf die Erlaubniß antrug, eine Bill in Betreff der Reform der Municipal-Korporationen einzubringen. Sir Robert Peel erhob sich hierauf und erklärte, daß er sich dem gegenwärtigen Antrage nicht widersetzen werde. (Hört, hört!) Er glaube, sagte er, die Zeit sei gekommen, wo eine wirksamere Art und Weise der Gemeinde-Verwaltung eingeführt werden müsse; auch zeige der Bericht, daß Verbesserungen erforderlich seien; allein die Bill wolle neue Grundsätze aufstellen. Nun leugne er zwar nicht, daß Verbesserungen nöthig seien; aber wenn man dergleichen vorschläge, so schließe dies doch nicht nothwendig die Voraussetzung ein, daß bisher eine solche oder geschwundne Verwaltung stattgefunden habe. Er bedaure es, daß der edle Lord sich partielle Fälle zur Ausführung auserlesen habe, anstatt von allgemeinen Grundsätzen auszugehen, und daß jene Fälle vornehmlich Berichten entnommen worden, die dem Hause noch nicht vorlagen. Nach Oxford und Aldbo-

rough sei ein Antiquar geschickt worden; er hoffe, dieser Herr werde nach Derby und Portsmouth gesandt werden. Die Auswahl in den Orten sollte nicht zur Beförderung von Parteiwecken geschehen, was ihm insonderheit mit Beziehung auf Portsmouth und Nottingham der Fall zu sein scheine. Er würde den Corporationen rathe, sich alles Eigennutzes in Beziehung auf ihre Fonds, insofern sie deren hätten, zu entschlagen, doch unter der Bedingung, daß der edle Lord sich enthalte, Mißdauche von der einen Partei auf die andere zu übertragen, und daß er im Gegentheil eine wahrhafte, nützliche, wirkame und unparteiische Reform des Corporationswesens in Vorschlag bringe. Uebrigens bedürfe jeder Theil einer so wichtigen Maßregel der reiflichsten Erwägung.

Hr. Ewart, Mitglied für Liverpool, erklärte sich mit der vorgeschlagenen Maßregel vollkommen einverstanden und bemerkte unter anderem: „Merkwürdig ist es, daß die erste große Corporations-Reformmaßregel nicht in einem demokratischen, sondern in einem monarchischen Staat eingeführt wurde — nämlich in Preußen. Sie hat dort die herrlichsten Früchte getragen, und einzelne Theile derselben verdienen wohl, von uns angenommen zu werden. Jeder Ortsbürger besitzt das Stimmrecht, und bei den Wahlen wird durch Ballotement abgestimmt. (Hört, hört!) von einem der ministeriellen Plätze. Die geheime Abkündigung bei den Municipalwahlen ist in Preußen seit beinahe 30 Jahren in Gebrauch und ergiebt die besten Folgen.“ Hr. D'Connell hatte nur einen Mangel an der Bill auszustellen, und der liege, sagte er, in ihrem Titel; sie sei nämlich: „eine Bill zur besseren Regulirung der Municipal-Corporationen in England und Wales“ benannt, aber es fehle das Wort „Irland“; in jeder anderen Hinsicht würde sie allgemeine Zustimmung erregen. „Seit der Vollführung der legislativen Union,“ fuhr er fort, „wurde stets jede Maßregel, die strenge und herbe Bestimmungen in sich schloß, ohne Noth auf Irland ausgebehrt, so oft aber das Parlament Verrücktheit ausübte, ging Irland immer leer aus. (Hört, hört!) von einigen der Irlandschen Mitglieder.) Die Reformbill ist ein Beweis von diesem harten Verfahren. (Hört!) Doch ich hoffe und erwarte, daß Irland jetzt nicht getauscht werden wird, und daß die Irländer erhalten werden, was ihnen einzig und allein Noth thut, — eine ähnliche Bill. (Beifall.) Weiter wollen sie nichts, aber mit Wenigerem werden und dürfen sie sich auch nicht begnügen.“ (Beifall.) Herr D'Connell wurde in Betreff des gerügten Mangels von Hrn. Spring Rice bald beruhigt, indem derselbe versicherte, daß auch zu Gunsten Irlands an eine durchgreifende Corporationsreform von den Ministern gedacht würde, nur ließen sich die die- gen Gesetze für England und Irland nicht zugleich bearbeiten, und man könnte eben so gut Amerika nach Europa versetzen wollen, als das Wort „Irland“ in diese Bill einschalten. (Hört, hört!) Der General-Prokurator machte den Irlandschen Mitgliedern bemerklich, daß ja auch England zwei Jahre länger auf eine solche Maßregel habe warten müssen, als Schottland, und sprach daher die Hoffnung aus, daß Irland sich ebenfalls gedulden werde. Lord John Russell erhielt nun die nachgesuchte Erlaubniß und brachte auch seine Bill sogleich ein, deren zweite Verlesung auf Montag über acht Tage angesetzt wurde. Das Haus vertagte sich dann, eben so wie das Aulhaus, bis Mittwoch.

London, 6. Juni. Gestern sind hier falsche Banknoten oder Zahlungs-Anweisungen zum Belauf von 10,000 Pfd.

entdeckt worden, angeblich ausgestellt im Namen der Bank von Manchester, der nördlichen und Centralbank von England (ebenfalls in Manchester) und der Manchester- und Liverpool-Distriktsbank-Compagnie, welche von Fälschern in Paris verkauft und von dortigen Banquiers als Kimeffen nach London gesandt worden waren. Um diese Banquiers gegen ferneren Betrug zu schützen, sandten mehrere der hiesigen Kaufleute sogleich Couriere nach Paris an ihre Korrespondenten, um sie gegen die Annahme solcher Noten zu warnen; man fürchtete aber, ehe die Couriere in Paris ankämen, schon größerer Betrug dort und vielleicht auch schon in vielen andern Städten auf dem Continent verübt sein werde.

London, 9. Juni. Der Graf von Gosford, Capitän der Yeomen-Garde, der, dem Courier zufolge, unter dem Titel eines Baron Worlingham von Beccles in der Grafschaft Suffolk zum Britischen Pair erhoben werden soll, ist nun mit der Mission nach Kanada beauftragt, die ursprünglich dem Viscount Canterbury zugedacht war. Er wird sich in Begleitung des Sir Charles Grey, Schwagers des Lord Dinorben, der ihm als zweiter Kommissar beigegeben ist, auf der neuen Fregatte „Pique“ nach jener Kolonie einschiffen.

Sir R. Peel gedachte am Sonnabend in einer Rede, die er bei der Jahresfeier der Stiftung der Harrowschen Schule hielt, unter anderem auch mit Stolz der Zeit, wo er mit Lord Byron in dieser Schule in ebtem Wettstreit gestanden, und erwähnte dabei einer späteren Aeußerung des berühmten Dichters, „daß Englands Nationalstolz schon in der Atmosphäre seiner öffentlichen Schulen genährt werde.“

Der Marquis von Camden hat seine Einwilligung dazu verweigert, daß in Cambdentown ihm eine Statue errichtet werde, wie die dortigen Einwohner beabsichtigten.

General Bacon wird hier erwartet, um ein Bataillon für Spanien anzuwerben. Auch sollen Kommissarien aus Madrid hierher und nach Paris abgegangen sein, um den Fonds-Inhabern beruhigende Vorstellungen zu machen.

Der hiesige Geldmarkt hat sich heute etwas gebessert, und auch die Englischen Consols sind wieder auf 91½ gestiegen. Am Sonnabend hat sich an der Fondsbörse ein Aktienverein gebildet, mit einem Fonds von wenigstens 1½ Mill. Pfund, zum Ankauf von Spanischen Staatspapieren zu oder unter dem Preise von 40 pCt., um so dem allzu starken Fallen der Fonds vorzubeugen. Die Aktie ist auf 100 Pfd. angesetzt, es sollen aber nicht mehr als für 1 Mill. Pfund ausgegeben werden; bis gestern waren schon 150,000 Pfd. gezeichnet.

Auch in Dublin hat kürzlich eine Entführung stattgefunden, die fast eben solches Aufsehen dort erregte, wie hier die Geschichte der Miß Grant und des Herrn Sheridan. Dort war es eine Tochter des Sir Thomas Butler aus der Grafschaft Carlow, die am 31sten v. M. mit dem Capitän Gosset davonging, um sich wider den Willen der Aeltern trauen zu lassen. Beide Theile hatten sich schon lange geliebt, ihre Verwandten waren aber gegen die Heirath, weil der Capitän noch ein ganz junger Soldat ist und die Miß Butler noch neun Geschwister hat, das Vermögen also von beiden Seiten nur sehr gering sein kann.

Frankreich.

Paris, 6. Juni. In der Sitzung der Palastkammer vom 6. Juni erfolgte zunächst die monatliche Erneuerung der Bureaus. Die Kammer ließ sich sodann 4 Commissions-Berichte über die ihr zuletzt vorgelegten Gesetz-Entwürfe

abstatten. Jetzt bestieg der Minister des Innern die Rednerbühne und legte der Versammlung den Gesetz-Entwurf vor, wodurch ein Nachschuß von 500,000 Fr. zu der diesjährigen Unterstützung der politischen Flüchtlinge verlangt wird. Der Herzog v. Broglie brachte die beiden Gesetz-Entwürfe zur Befriedigung der Gläubiger der ehemaligen Veteranen-Kasse und der Pensionärs der alten Civil-Liste ein. Hierauf erfolgte die Abstimmung über den bereits Tags zuvor angenommenen Rechnungs-Abschluß von 1832, der mit 96 gegen 2 Stimmen durchging. Die Sitzung wurde um 4 Uhr aufgehoben. Am nächsten Montag (8.) tritt die Kammer wieder als Gerichtshof zusammen.

Ueber die gestrige Sitzung der Deputirten-Kammer ist noch zu melden, daß am Schlusse derselben das Ministerium eine kleine Niederlage erlitt, wozu das Budget des Justiz-Ministeriums Anlaß gab. Der Großsiegelbewahrer hatte darauf angetragen, daß man das Gehalt der Räte beim Cassationshofe wieder von 12,000 Fr. auf 15,000 Fr. erhöhe. Im Jahre 1831 war dieses Gehalt nämlich, um Ersparnisse zu bewirken, auf jene Summe herabgesetzt worden. Der Minister setzte nun auseinander, daß diese Ersparniß sehr üble Folgen gehabt habe, indem es jetzt sehr schwer halte, geeignete Justiz-Beamte zu finden, welche Räte bei Cassationshöfen werden wollten, da die ersten Präsidenten der Königl. Gerichtshöfe mit 12,000 Fr. in der Provinz besser leben könnten als in Paris. Der Berichterstatter bestritt diese Ansicht, indem er darauf hinwies, daß die ersten Präsidenten repräsentiren müßten, was die Räte beim Cassationshofe nicht brauchten. Als es zur Abstimmung kam, wurde der Antrag des Ministers verworfen, wodurch eine Ersparniß von 172,000 Fr. bewirkt wird. In derselben Sitzung trat bei den Beratungen über das Budget des Finanz-Ministeriums Herr Auguis mit dem Vorschlage hervor, die Lotterie, die mit dem 1. Jan. 1836 gänzlich eingehen soll, provisorisch noch fortbestehen zu lassen, indem die Staats-Kasse den dadurch entstehenden Ausfall im nächsten Jahre schwer würde decken können. Hr. D. C. Lesfer erwiderte darauf, daß die Lotterie schon mehr Uebel angerichtet habe, als die Pest. „Das ist wohl möglich“, rief eine Stimme, „aber die Pest bringt keine 15 Mill. ein!“ Herr Foulb bemerkte, daß bei gänzlicher Aufhebung der Lotterie zugleich ein Verbot des Spielens in fremden Lotterien erlassen werden müßte, da sonst viel Geld außerhalb Landes gehen würde. Der Großsiegelbewahrer meinte, daß der 410te Artikel des Strafgesetzbuches hinreiche, um die Ankündigung fremder Lotterien zu verhindern. Als Hr. Schauenburg ihm hierauf bemerklich machte, daß es für den fremden Lotterie-Kollektur ein ganz einfaches Mittel gäbe, diese gesetzliche Bestimmung zu umgehen, wenn er nämlich Loose in Briefen an solche Personen in Frankreich schicke, von denen er annehmen könne, daß sie dieselben behalten würden, erwiderte Herr Persil, daß dies kein Vergehen sei, und daß die Regierung es nicht hindern könne. Der Antrag des Herrn Auguis hatte vor der Hand keine weitere Folge, wird aber wahrscheinlich bei dem Einnahme-Budget wieder zur Sprache kommen. Aus den Debatten über das Zollwesen, welche auf die Nothwendigkeit hinausgingen, in dem bisher befolgten Prohibitivsysteme eine Aenderung zu treffen, aber vorläufig auch nicht zu dem kleinsten Resultate führten, ist es interessant, die Meinungen über das deutsche Zollwesen und den deutschen Zollverband insbesondere, so verworren und widersprechend

auch dieselben durch einander gehen, kennen zu lernen. Zuerst entwickelte Herr Lajoie die Fortschritte des Zoll-Verbandes in Deutschland, der sich kürzlich durch den Zutritt Badens und Nassaus vergrößert hat, und verlangte, daß die französische Regierung mit den verbündeten Staaten Unterhandlungen anknüpfe. Nach ihm nahm Hr. Fulchiron das Wort. Er pflichtete dem Antrage seines Vorgängers auf der Rednerbühne vollkommen bei, und bezeichnete die Frage als eine Lebensfrage für einen großen Theil des Landes. „Ich sehe indes die Möglichkeit nicht ein“, fügte er hinzu, „wie die Regierung auf den Grund einer bloß gelegentlichen oder zufälligen Basis mit Deutschland unterhandeln könnte, einem Lande, welches in kommerzieller Beziehung uns auf eine äußerst gefährliche Weise bedroht. Gott verhüte, daß diese Drohung auf eine Art ins Werk gesetzt werde, die jeglichen Versuch, das Geschehene rückgängig zu machen, für immer vereitelt! — Hr. Cunin-Gridaire tabelte es, daß man in dem System mehrerer Staaten des Deutschen Bundes zur Verbesserung des Zollwesens nichts als eine rein kommerzielle Frage erblicke. Er seinerseits betrachtet es als eine, ein ganzes politisches System umfassende Maßregel. Eben so ungenau sei es, wenn man behauptet, daß jenes System als ein Repressalien-Mittel gegen Frankreichs Zolltarife ins Leben gerufen worden sei. Herr Lherbette äußerte sich folgendermaßen: „Ich halte dafür, daß der Gang, den unsere Regierung eingeschlagen hat, sehr zu loben ist. Die Grundsätze, welche sie bei der Besteuerung befolgt, bestehen darin: ein Land müsse sein Zollwesen ohne irgend eine Rücksicht auf das, was die übrigen Nationen in dieser Hinsicht für gut finden, einrichten; mit anderen Worten, es müsse sich die Gleichförmigkeit des Tarifs zur Richtschnur nehmen, und dürfe sich keinesweges durch Bedingungen der Reziprocität beschränken lassen, aber auch nicht zu Repressalien seine Zuflucht nehmen. Ich weiß es, der Deutsche Zoll-Verband befolgt entgegengesetzte Prinzipien; ich weiß eben so gut, daß die Vorurtheile in Frankreich die Bildung dieses Verbandes als eine der Handels-Freiheit feindliche Maßregel hinzustellen gewohnt sind. Denkt man dabei nur an die Gegenwart, so hat man Recht; doch anders verhält es sich, wenn man die Zukunft ins Auge faßt. Es wird in Zukunft leichter sein, mit einem, ein einziges Ganze ausmachenden Vereine, als mit kleinen isolirten Staaten Verträge zu schließen. Uebri-gens werden die kommerziellen Verbindungen mit uns aus der Macht der Umstände hervorgehen. Die Fürsten haben die Schlagbäume im Innern entfernt; bald werden die Völker nach außen das nämliche thun; denn die Vortheile, die ihnen eine halbe Freiheit schenkt, wird ihnen über den Werth einer vollkommenen Handels-Freiheit die Augen öffnen. Unterdrücken wird die Schmuggelerei, welche, ich räume es ein, ein moralisches Uebel ist, das Mittel werden, die Fesseln des Prohibitiv-Systems ein wenig zu lösen, und die verschiedenen Prohibitiv-Systeme werden hinter den Zoll-Neutern aus einem Lande in das andere hinüberwandern. Späterhin, in einer nicht gar entfernten Zukunft, wird der unaushaltbare Fortschritt der Aufklärung, die Verbreitung gesunder Ansichten bewirken, daß die Handels-Verträge, wie die Schutz-Zölle, vor dem großen Faktum allgemeiner Freiheit verschwinden werden, so daß die Welt nur noch ein großer Markt sein wird, auf welchem alle Völker in dem vervollständigten Austausch ihrer Erzeugnisse, wie ihrer Begriffe, eine fruchtbare Quelle des Reichthums und der Civilisation finden.“ (Sehr gut! sehr gut!)

— Die heutige Sitzung war ohne alles Interesse. Die Kammer beschäftigte sich mit dem Gesetz-Entwurfe wegen Anlage einer Eisenbahn von Paris nach St. Germain, welches Unternehmen ein gewisser Pereire auf seine Kosten ausführen will, und wobei ihm von der Regierung drei Bedingungen gestellt werden, einmal, daß die Arbeiten spätestens binnen Jahresfrist begannen, zweitens, daß das Unternehmen innerhalb 4 Jahren beendet sei, und drittens, daß die Eisenbahn nach ihrer Vollendung stets in gutem Stande erhalten werde. Dies ist der wesentliche Inhalt des Gesetzes, das nach einer wenig erheblichen Debatte mit 224 gegen 42 Stimmen angenommen wurde. Mittlerweile war Herr Aubry de Puymaveau in den Saal getreten, und verlangte einen Urlaub, indem er versprach, daß er noch vor dem Schlusse der Session wieder in Paris sein würde. Man lachte zwar über dieses Versprechen, der Urlaub aber wurde bewilligt. Kurz vor dem Abgange der Post wurden noch mehrere Gesetz-Entwürfe von öffentlichem Interesse mit 234 gegen 4 Stimmen angenommen.

Paris, 7. Juni. Die verantwortlichen Herausgeber der „Quotidienne“, der „Gazette de France“ und des „Renovateur“ waren auf gestern wegen der bekannten royalistischen Erklärung vor den hiesigen Hof geladen. Da indessen Herr Verpey, der von den beiden ersten Blättern zum Defensor gewählt worden, an demselben Morgen nach Evreux abgerufen war, um einen der Aufforderung zur Brandstiftung beschuldigten reichen Gutsbesitzer in dortiger Gegend vor den Hof zu verteidigen, so wurde der Prozeß bis zur nächsten Session verschoben.

Herr Trélat, dem die Pairs-Kammer von allen vor ihre Schranken Geladenen die härteste Strafe auferlegt hat, hat an den Redakteur des „National“ einen Brief geschrieben, der den Zweck hat, den Republikanern für die an ihn ergangene Aufforderung, sich der über ihn verhängten Strafe durch die Flucht zu entziehen, und für das Anbieten derselben, ihm die Mittel dazu zu verschaffen, zu danken. Er erklärt, daß er nach der Rede, die er an seine Richter gerichtet, nicht entfliehen werde; das Urtheil müsse vollzogen werden, und vielleicht werde die ungehinderte und vollständige Ausführung dieses Actes der Mache der republikanischen Sache nicht ohne Nutzen sein. „Mögen diejenigen“, heißt es ferner in diesem Schreiben, „die über mich zu verfügen haben, mich in Sainte-Pélagie behalten, oder mögen sie mich, der ich jederzeit nur der Heiligkeit des Rechts und der Liebe zur Menschheit meine Feder geweiht habe, in ein Gefängniß unter Diebe und Räuber bringen lassen, ich werde nichts unternehmen, um ihrem Zorn zu entgehen. Ihn liegt es ob, zu erwägen, ob sie, die unter der Restauration von dem größten Unwillen darüber ergriffen wurden, daß ein Schriftsteller in ein und dasselbe Haus mit Verbrechern geworfen ward, ob sie verpflichtet seien, dieses Beispiel aller Verletzung des sittlichen Gefühls zu wiederholen. Ich wußte, daß meine Verurtheilung im Voraus gesprochen war, und je härter sie ausfiel, desto glücklicher schätze ich mich, sie fast von allen, welche sie bedrohte, abgewandt zu haben. Ich habe gegen die Herren Pairs durchaus dieselbe Sprache wie gegen die Jury geführt; die Jury hat mich stets freigesprochen, und die Pairs haben mich zu dem Maximum der Strafe verurtheilt. Natürlich, denn die Jury ist, ungeachtet ihrer jetzigen Mängel, der Ausdruck des Landes, während die Pairs Privilegien, die dem Interesse des Landes

zuwiderlaufen, zu vertheidigen haben. Sie haben ihre Aufgabe gelöst, wie ich die meinige. Warum sollte ich doch meine Gedanken eher vor ihren Herrlichkeiten, als vor der Jury verschleiern? Wir werden nicht eher frei sein, als bis die Freiheit und die Freimüthigkeit, welche die Bedingung aller Freiheit ist, sich in unseren Sitten befestigt haben, so daß jeder Bürger laut sagen kann, was er denkt. Ich weiß auch, weshalb ich zu dem Maximum der Strafe condemnirt worden bin. Vor zwei Jahren hörte ich in Clermont diese Worte: „Wann er erst in Clairvaux oder in Mont-Saint-Michel sitzen wird, so wird er kein Journal mehr schreiben.“ Ich kenne alle Umstände meiner Verurtheilung, und, sollte ich wieder vor die Herren Pairs treten müssen, so würde ich die nämliche Sprache führen, denn was ich sagte, ist die Wahrheit. Bei dem Verhör am Montag drückten meine Freunde und das Publikum ihr Bedauern darüber aus, daß das Urtheil nicht unmittelbar nach den Plaidoyers erfolgt sei. Man hätte, sagten sie, eine Freisprechung oder eine unbedeutende Strafe verfügt. „Sie irren sich“, erwiderte ich ihnen, „erinnern Sie sich doch an dasjenige, was Michel über den Kastengeist gesagt hat; jeder Pair hat das Vorgebrachte gewissenhaft mit angehört; allein es sind nicht die einzelnen Pairs, als Personen, welche als Richter sitzen: es ist die Pairie, die sich rächen will.“ Die Pairie hat sich gerächt. Im Begriff, auf drei Jahre der Gesellschaft entzissen zu werden, habe ich indessen noch Familienpflichten zu erfüllen. Ich muß meine Frau, deren Gesundheit leidend ist, und meine Kinder aus Clermont abholen. — Der Präsident der Pairs-Kammer darf sich versichert halten, daß ich den 25ten d. M. sein Gefangener sein werde; oder er müßte, selbst nach dieser von mir eingegangenen Verpflichtung, es für angemessener halten, sich vorher meiner Person zu versichern und mich auf offener Straße, wie einen entlaufenen Sträfling ergreifen zu lassen.“

Dem Präfekten des Departements der Oberrhein-Garonne ist vorläufig eine Summe von 15,000 Fr. zur Unterstützung derjenigen Bewohner dieses Deps., die durch das Ausreten der Garonne am 22. und in der Nacht vom 29. auf den 30. Mai am meisten gelitten haben, angewiesen worden. Der Stadtrath von Toulouse hat eine Summe von 20,000 Fr. zu demselben Behufe bewilligt, und dem Maire zugleich einen Kredit von 5,000 Fr. auf die disponiblen Fonds des laufenden Jahres zur Unterstützung der Nothleidenden eröffnet.

Da der Prinz Leopold von Sicilien den Wunsch geäußert hat, vor seiner Abreise noch einer Aufführung der „Stimmen von Portici“ beizuwohnen, so wird diese Oper morgen im großen Opernhause auf Befehl gegeben werden. Die Altes. Herzogin und Fanny Elßler, die dem Vernehmen nach in diesem Sommer eine Reise nach Italien machen, werden darin tanzen.

Der Renovateur enthält heute folgende kurze Anzeile: Ein Londoner Schreiben, das wir auf außerordentlichem Wege erhalten, versichert uns, Lord Palmerston habe dem Grafen Sebastiani amtlich angezeigt, daß England die Anträge Spaniens wegen einer bewaffneten Intervention nicht billige.

Paris, 8. Juni. Der Pairs-Hof hielt heute wieder eine Sitzung, in welcher das Verhör der anwesenden Angeklagten, deren Zahl sich noch nicht vermehrt hat, da auch heute nur 24 erschienen, fortgesetzt wurde. Auf der Advokaten-Bank

besanten sich etwa 10 Advokaten. Aus dem Namens-Aufrufe ergab sich wieder die Abwesenheit zweier Pairs, nämlich des Marquis von Jaucourt und des Grafen Ségur-Lamoignon.

Pyon, 30. Mai. Lange ist unser Fabrikzustand nicht so blühend gewesen, als seit vierzehn Tagen. Wir haben viel mehr Bestellungen, als wir übernehmen können. Daher ist auch die Lage unserer Seidenarbeiter auf einmal besser geworden als sie selbst im November 1831 u. im April 1834 in ihrem Insurrektions-Zustande zu verlangen wagten, denn freiwillig haben ihnen unsere großen Handelshäuser bedeutende Vermehrung des Arbeitslohns zugesprochen. Dies ist den Republikanern und Radikalen sehr unangenehm, da sie sich eben jetzt der Arbeiter wieder zu unruhigen Szenen bedienen wollten, wozu diese in ihrer dermaligen guten Lage keine Lust haben.

Spanien.

Madrid 1. Juni. „Die Abreise der Königin nach Triest und der Schluß der Session haben hier eine ungewöhnliche Stille in der früheren politischen Regsamkeit hervorgebracht. Die Intervention und die Thronrede beschäftigen allein die öffentliche Aufmerksamkeit. Was die erstere anbetrifft, so erschöpft man sich in Muthmaßungen über die Gesinnungen Frankreichs und Englands. — Wir müssen hier eines Gerüchtes erwähnen, das nicht ohne Konfession ist. Die Kammer sollen, wie es heißt, auf den 24. August zusammenberufen werden. Allgemein glaubt man, daß die nächste Legislatur günstiger für das Ministerium ausfallen werde, als die erste. — Don Domingo Torres, Direktor der Renten und Staatsrath, begiebt sich nach Paris. Man hält ihn für beauftragt, die Inhaber Spanischer Fonds zu beruhigen.“

In Bezug auf die Schließung der Cortes theilt die Times noch folgende Privat-Nachrichten aus Madrid vom 29. Mai mit: „Auf der diplomatischen Tribune befanden sich in der Schluß-Sitzung der Cortes, die in der Proceres-Kammer stattfand, der Französische Botschafter, Graf Rayneval, der Britische Gesandte, Herr Villiers, der Amerikanische Gesandte, Herr Bannest, so wie die Geschäftsträger von Belgien, Portugal, Dänemark und Schweden. Von den übrigen Europäischen Mächten war kein Repräsentant zugegen; auch der Agent des Papstes hatte sich nicht eingefunden. Der Baron Lionel von Rothschild stand im Hintergrunde unter den Sekretären. Die Generale Coublotte und D'Leary, Kommissarien von Venezuela, saßen neben den Diplomaten. Um 1 Uhr verließ die Königin-Regentin den Palast, während mehre königliche Wagen, worin die hohen Staatsbeamten saßen, vor ihr herfuhren. In einem dieser Wagen befand sich auch der Infant Don Francisco de Paula und seine Gemahlin, die Infantin Donna Charlotte. Die Königin saß allein in einem prachtvollen, mit einer Krone geschmückten Wagen, der von acht weißen Pferden gezogen und von einem Trupp der königl. Garde eskortirt wurde. Ihre Majestät war sehr wohl und heiter, und grüßte freundlich die Volksmenge, welche den Zug begleitete, der durch die vollreichsten Theile von Madrid ging bis zu dem alten Palast Buen Retiro, wo die Proceres in dieser Session ihre Sitzungen gehalten hatten. Die Stadtmiliz bildete auf dem ganzen Wege Spalier. Zwei Kanonen waren bei dem Palast, zwei andere auf dem Plage vor der Prokuratoren-Kammer und sechs in dem Prado aufgestellt. Die Grenadiere der Garde standen im Prado, und auf den Plätzen in der Nähe des Weges waren Pilets und Patrouillen. Als die Königin den Palast verließ,

wurden bei ihrer Ankunft in dem Sitzungs-Saal der Proceres und bei ihrer Rückkehr in den Palast von den Kanonen königl. Salven abgefeuert. Um halb 2 Uhr wurde Ihre Majestät von den Deputationen der Proceres und Prokuratoren an der Thür des geschmackvoll verzierten Sitzungs-Saales empfangen. Die Proceres saßen auf den Bänken zur Rechten und die Prokuratoren zur Linken des Thrones. Ihre Majestät trat durch die große Thür am Ende des Saales ein, ging durch die Versammlung, welche sich von ihren Sigen erhob, nach dem Thron am entgegengesetzten Ende des langen Saales, und verließ, nachdem sie die Proceres und Prokuratoren aufgefordert hatte, sich zu setzen, die (vorgestern bereits mitgetheilte) Thron-Rede. — Einige Ultra-Liberale, welche wünschten, daß die Session noch länger dauern möchte, sind mit dieser, wie sie sagen, plötzlichen Schließung der Cortes nicht zufrieden.

Das Preussische Militair-Wochenblatt, *) welches einen interessanten Artikel über die letzten Vorfälle in den Pyrenäen enthält, fügt demselben, nach Französischen Quellen, auch noch folgende Bemerkungen über den General Zumalacaregui hinzu: „Um diesen General als solchen mit Unparteilichkeit und Sachkenntniß zu beurtheilen, muß man sich auf den Punkt stellen, von dem er ausgegangen ist. Als er, ein verabschiedeter Oberst, nach dem Tode Ferdinands der Regierung der Königin Christine den Krieg für sich allein erklärte, fehlte ihm nur eine Sache — eine Armee. Er mußte sie daher sich erst schaffen, d. h. er mußte zuerst alle zu deren Errichtung erforderlichen Elemente aufbringen: er mußte Cadres von Offizieren und Unteroffizieren formiren, und diese Cadres waren eben so neu, als die Soldaten, welche sie ausfüllen sollten; er mußte Generale u. Truppführer improvisiren; und diese ganze Organisation, die ihm eine fast ganz aus Rekruten bestehende Armee gab, hat sich unter dem Feuer des Feindes gestaltet. Aber noch nicht genug; um zu fechten, mußten diese Truppen Waffen haben, und diese hat er zum größten Theile erst seinen Gneinen entreißen müssen. Auf diese Art hat er anfangs Infanterie, dann Kavalerie und zuletzt auch Artillerie gebildet. Bekanntlich aber ist die Organisation der beiden letzteren Waffengattungen nicht so leicht, als die der ersten, besonders wenn man alle Tage Gefechte und weder Operations-Basis noch Depotplätze hat. — Auf diese Weise kämpfte Zumalacaregui seit 18 Monaten gegen ein Gouvernement, das eine feste Organisation, eine reguläre Armee, Milizen, Material, Festungen, Arsenale, eine Marine, Verbündete und obenein Geld hat, weil sich in der That ehrliche Leute mit einem so robusten Vertrauen gefunden haben, daß sie selbst nach dem Bankrotte zu einem Darlehen bereit waren. Wogegen hat dieses Gouvernement Zumalacaregui seine besten Generale und seine besten Truppen entgegengestellt, worunter sich selbst eine Abtheilung der königlichen Garde befand. Der Karlistische General hat die ihm entgegengestellten Armeen und ihre Generale ausgerieben. Ohne von den unteren Befehlshabern zu sprechen, ist der kommandirende General der Königin eben zum sechstenmale gewechselt worden, und alle Verstärkungen, welche das bestehende Gouvernement zusammenbringen konnte, sind nach und nach in die nördlichen Provinzen abgesendet worden. Das Kriegs-System, welches Zumalacaregui bisher mit Standhaftigkeit befolgt hat, scheint ihm gut gelungen zu sein, und wenn ihn Einige wenig unternehmend und im Gefechte energisch genug gefunden haben, so muß man doch auch zuge-

*) Nr. 990 vom 13. Juni.

ben, daß seine Gegner sehr ungeschickt waren, weil sie, trotz ihrer beständigen Angriffe, ihn nicht haben hindern können, eine Armee zu schaffen und sie auf ihre Kosten zu equipiren. — Die Generale der Königin hätten es ohne Zweifel gern gesehen, wenn er, kaum organisiert, die Berge verlassen, sich in die Ebene herab gewagt und seinen Rückzug preisgegeben hätte; dann konnten sie mit ihren regulären Truppen, ohne ihre Kräfte zu zersplittern, sich schmeicheln, mit den unerfahrenen und schlecht bewaffneten Haufen Zumalacareguy's ein leichtes Spiel zu haben. Aber welcher General wird wohl den Wunsch seines Gegners auf diese Art gerade entgegenkommen? — Indessen ist es doch der Fall gewesen, daß Zumalacareguy in die Ebene herabgestiegen ist, und weit entfernt, ein Gefecht zu vermeiden, dasselbe vielmehr gesucht und selbst die Offensive ergriffen hat, wenn er die Gelegenheit günstig fand und des Erfolges gewiß war. — In der ersten Periode des Krieges, als seine Truppen noch neu, wenig zahlreich und schlecht ausgerüstet waren, ohne Kavalerie und ohne Artillerie, suchte Zumalacareguy zuvörderst dieselben an den Krieg zu gewöhnen, Waffen und Munition zu erobern, den Feind zu nöthigen, sich zu theilen, um ihn im einzelnen zu schlagen, unerwartet in Gewaltmärschen und mit Uebermacht über einzelne Abtheilungen herzufallen, wobei er sorgfältig vermied, sich einem Unfalle auszusetzen. Nachher hat er sich dem Feinde in Linie entgegen gestellt, namentlich zweimal bei der Brücke von Arquijas, wo er zwei defensive Gefechte bestand, in welchem er Sieger blieb. In diesem Augenblicke greift er verhängte Posten an und nimmt sie, während im Felde seine Truppen von allen Waffen, manövrefähig geworden, den Feind ohne Bedenken angreifen. Dies deutet auf ein Fortschreiten, langsam und methodisch, wenn man will, aber unlerigbar; denn vor 18 Monaten kommandirte Zumalacareguy nicht einen Mann in Navarra, und jetzt hat er gegen 30,000 Mann Infanterie, Kavalerie und Artillerie unter seinen Befehlen. — Die erste Bedingung, um Schlachten und Treffen zu liefern, ist, eine Armee zu haben. Dohin hat es Zumalacareguy gebracht, und es muß ihm nicht leicht gewesen sein, da er sie auf dem Terrain selbst schaffen mußte, das ihm zum Schlachtfelde diente. Wenn ein General bei so unendlichen Schwierigkeiten sich nicht nur länger als anderthalb Jahr gegen überlegene Kräfte behauptet, sondern sogar Vortheile über seine Gegner erkämpft, so darf man wohl zugeben, daß derselbe Talente zum Organisiren sowohl als zum Kriegsführen entwickelt hat."

Nach der Sentinelle des Pyrenäes vom 4ten d. wäre der Oberst Zugarramurdi mit der früheren Besatzung Elisondo's am 2ten über das französische Gebiet nach Ainhomarschirt. Es heißt, die Garnison hätte, als die Karlisten in überlegener Zahl vor Elisondo erschienen, gedroht, sich dem Feinde zu übergeben, und so ihren Anführer genöthigt, den Platz zu räumen. Am nämlichen Tage um 3 Uhr erschienen ungefähr 100 Karlisten bei dem Berg von Zugarramurdi, rückten gegen die Schmiede vor und eröffneten ein Feuer gegen das Quartier von Landebar und die Vorposten zu Nivelle. Mehrere Kugeln fielen auf das französische Gebiet, und eine verwundete einen Soldaten vom 48ten Regiment, der zu einem sunstigen Mann starken Detaschement gehörte, welches an der Brücke zwischen den beiden Ländern stationirt war. Das Detaschement erwiderte das Feuer mehrmals. Ein Karlist wurde getödtet und ein Chapelgorris verwundet. — Die Navarresischen Bataillone führen eine schwarze Fahne, oben mit der Inschrift:

Gloria, und in der Mitte mit einem Schädel u. der Aufschrift Muerte. — In Sevilla ist abermals eine Verschwörung entdeckt worden. Die in sie verwickelten Personen sind Royalisten, Staats-Beamte und Geistliche.

Portugal.

Lissabon, 21. Mai. Der Parteilich wüthet noch immer hier und da in den Provinzen; so haben die Einwohner von Torres Novas ihren Priester, der als Miguelist ihnen verdächtig war, grauam gemißhandelt ihm, beide Ohren abgeschnitten und ihn fortgesetzt. Ein reicher Miguelist war unfern Estremoz eingekerkert worden: der Pöbel hat das Gefängniß erstürmt, dem Unglücklichen die Ohren abgeschnitten, die Zunge ausgerissen und dann vollends ermordet. Hier in Lissabon hat sich jedoch die Zahl der Mordmörder sehr vermindert. — Dem Diario zufolge, betrug die Zahl der Mönche in den aufgehobenen Klöstern ungefähr 6000; von diesen sind 1557 als der Unterstützung würdig anerkannt worden; sie erhalten zusammen monatlich ein Stipendium von 15,874,000 Reis oder 3964 Pfd. 10 Schill.; die übrige Zahl der Mönche, die sich als Miguelisten gezeigt, ist hienun ausgeschlossen.

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. Die Fürstin von Ligne, die vor einigen Tagen glücklich entbunden ward, ist am 4ten d. auf ihrem Schlosse zu Bel-Deil gestorben. Diese Fürstin, eine geborene Marquise von Traegnies, war kaum 22 Jahre alt.

Schweiz.

Neuchâtel, 4. Juni. Gestern hielt die hiesige Bürgerchaft ihre alle 3 Jahre wiederkehrende Versammlung, in welcher der Vorstand der Stadtverwaltung über die letzterwähnte Periode seinen Bericht abstatte. Der Bericht des Herrn von Mouron war diesmal in jeder Beziehung zufriedenstellend. Die Stadtverwaltung hat bei den mannigfaltigen Ereignissen der letzten Jahre treu über ihre Rechte gewacht und die ihr anvertrauten Gelder auf das zweckmäßigste zum öffentlichen Nutzen, zur Errichtung neuer Institute, Erbauung von Straßen, öffentlichen Verschönerungen verwendet; dennoch befinden sich die Finanzen in dem blühendsten Zustande.

Neuchâtel, 6. Juni. Es ist hier jetzt in Vorschlag gebracht worden, das dem verstorbenen Maler Leopold Robert zu errichtende Denkmal in einer Stiftung zu begründen, die seinen Namen führen, und aus deren Fonds eine Preisvertheilung an junge sich auszeichnende Künstler stattfinden soll.

Osmanisches Reich.

Semlin, 28. Mai. Ueber den (schon früher gemeldeten) Einzug des Fürsten Milosch in Belgrad ist noch folgendes nachzutragen: Die Geistlichkeit reichte ihm Brod und Salz; es folgten Feste auf Feste, und der Pascha nebst den vornehmsten Türken behandeln ihn mit größter Auszeichnung. Sicherem Vernehmen nach soll während seiner Anwesenheit ein türkischer Minister eintreffen, um ihm von Seiten des Sultans Eröffnungen über die Servischen Angelegenheiten zu machen. Es scheint aber, daß der Fürst von allem bereits unterrichtet ist, denn es ist gleich nach seiner Ankunft in Belgrad Meldung nach seiner Residenz Kragujewas abgegangen, daß der Fürst die Stände-Versammlung nach seiner Rückkehr um sich versammelt wünsche.

Amerika.

Einem Privatschreiben aus Jamaika vom 20. April zufolge war diese Insel niemals ruhiger und zufriedener als

jezt. Man hatte mehr Zucker geerntet als seit vielen Jahren. Die Uebersiedelung von Europäern betrachtete man, seitdem die vormaligen Sklaven ihre Emanzipation richtig ansehen, als ein völlig verfehltes Projekt.

Paris, 8. Juni. Heute schloß 5proc. Rente pr. compt. 106. 75. fin cour. 106. 90. 3proc. pr. compt. 76. 85. fin cour. 77. 5., ohne den Coupons. 5proc. Neap. 95. 5proc. Span. 38½. 3proc. 26½. Cortes 34. Ausg. Schuld 15½. Guebhard 45½. Neue Span. Anl. 43½. 2½proc. Holl. 56.

Frankfurt a. M., 11. Juni. Oesterr. 5proc. Metall. 101½. 101½. 4proc. 97½. 97½. 2½proc. 57½. B. 1proc. 25½. B. Bank-Aktien 1593. 1591. Part.-Oblig. 141. 140½. Loose zu 100 Gulden 213. Br. Holl. 5proc. Oblig. von 1832 100½. Br. Poln. Loose 68½. Br. 5proc. Span. Rente 39½. 39½. 3proc. do. perp. 24½. 24.

Am 12. Juni war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in CM. 101½½; detto detto zu 4pCt. in CM. 97½; Carl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1821, für 100 fl. in CM. —; detto detto v. J. 1834, für 500 fl. in CM. —; Wiener Stadtbank-Obligation zu 2½ pCt. in CM. 66½; Bankactien pr. Stück 1330 in CM.

M i s s g e l l e n.

+ So eben geht uns die betrübende Nachricht zu, daß der Königl. Sächsische Hofrath Karl August Böttiger gestorben ist. Derselbe war 1760 zu Reichenbach im Sächsischen Voigtlande geboren. Seine mannigfache Wirksamkeit in allen Richtungen der Wissenschaft und Kunst, besonders aber im Gebiete der Archäologie, ist rühmlichst bekannt, und wenn er auch zum Theil seine Kräfte durch vereinzelte Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften Deutschlands zerplitterte, so wird die Vielseitigkeit und Gründlichkeit seines Wissens, sein heller kritischer Blick, wie seine gefällige Darstellungsgabe gewiß bei allen denen im Andenken bleiben, welche aus seinen Schriften vielfache Belehrung geschöpft haben. Etwas näheres über seinen Tod haben wir bis jetzt noch nicht erfahren.

Berlin. Man wird sich noch des Aufsehens erinnern, welches die Aufstellung der kolossalen Granitvase vor dem neuen königlichen Museum vor einigen Jahren auch im Auslande erregte. Schon der Klang des Wortes führt auf die Idee von ewiger Dauer. Leider scheint dies Loos aber jener Granitvase nicht beschieden. Man zählt bereits nicht weniger als 5 Hauptriffe, welche rund um sie herum vom Rande nach unten laufen, und die Wirkung des sich in ihr ansammelnden Regenwassers muß unausbleiblich die sein, daß diese Vase, nicht mehr wird ein Monolith genannt werden können. Man wird genöthigt sein, das zu thun, wozu gleich bei ihrer Aufstellung von Einigen gerathen wurde, nemlich einen Metallreif um den Rand herumzulegen, um zu verhüten, daß sie in Stücken auseinander falle.

Die in Stralsund erscheinende Sundine erzählt von einem dortigen armen Mann, der vor etwa 12 Jahren hoffnungslos erblindete. In diesem Unglück hat dieser Mann sich dem Studium der Optik hingegeben, schleift jetzt mit seltener Fertigkeit Gläser und setzt für Sehende optische Spiegel-Gläser, Te-

leskope, Fernrohre, Perspektive, Brillen u. zusammen, welche nach dem Urtheil der Kenner, vorzüglich sind. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, einen völlig blinden Mann in einer finstern Ecke eines finstern Gemachs, oft mitten in der Nacht, sitzen und dort für Sehende arbeitend zu finden.

Kaufmännisches Königsschießen am 14. Junius.

Bei dem diesjährigen, durch die Witterung besonders begünstigten kaufmännischen Königsschießen erwarb, wie vor drei Jahren, der Kaufmann H. Seyler durch den besten Spiegelschuß zum zweitenmal die Königsurde. Der Schießgarten prangt eben jetzt in seiner schönsten Blüthe; die Theilnahme am Festschießen war zahlreich. Bei dem gewöhnlichen Mahle, Abends im Zwingerlokal, herrschte mit Beobachtung jeder hergebrachten allbekannten Festformalität zwar schönenübliche Fröhlichkeit, jedoch ward der Wunsch: daß künftig die Frauen zur Verschönerung des Festes eingeladen werden möchten, so allgemein und lebhaft ausgesprochen, daß sich dessen Erfüllung nicht bezweifeln läßt. Ist doch ohne ihre erheiternde Gegenwart jede Männergesellschaft höchstens — ein zweckgerechter Klub. — Der vorjährige Schützenkönig, Kaufmann und Apotheker Hübner ist ohnlängst verstorben. Einer schönen Sitte der Pietät gemäß trauerte sein Spiegel (das weiße Centrum der Königsscheibe). Dies sinnig bemerkend, sprach der H. Dr. Grattenauer sehr ergreifend die folgenden einfachen, rührenden Worte:

Mit Flohe umhüllt, umdunkelt ist der Spiegel
Des Schützen, der den Königsschuß gethan,
Im abgewichenen Jahr. Des Grabes Riegel
Umschließt ihn, den uns so werthen Mann.
Ein grüner Teppich deckt den stillen Hügel. —
So schwebt denn, mit leisem, lindem Flügel
Dies Freundschaftswort zu ihm die Sternbahn!
Ich nenn' ihn nicht, ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Den Alle wir vermessen, Alle kennen.
Zu seiner Ehre; Zu seinem Gedächtniß!

Am Madame Schröder-Devrient.

(Nach der Oper Euryanthe.)

Ein Sternheer die Kunstgestalten ziehen,
Die du befehlt, doch wie Orion schweben,
Zu der Vollendung höchstem Glanze streben,
Sah'n Euryanthen wir, der Bauberkraft verliehen.

Wer singt so seelenvolle Melodien,
Wer kann wie Du die Phantasie beleben,
Die Wirklichkeit zum Ideal erheben,
Wer herrscht wie Du im Reich der Harmonien?

Denn freudig öffnet Jeder seinen Busen,
Empfängt den Pfeil, den Grazien und Mussen
Durch Dich gesandt, getaucht in Lust und Schmerzen.

Und ewig bleibt der Pfeil in unserm Herzen,
Weil Seligkeit die Brust entzückt, erschüttert,
Ob auch die Thrän' in unserm Aug' gezittert.

A. v. P.

Mit einer Beilage.

Beilage zur N^o 138 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Juni 1835.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Mittw. den 17. Juni: erster Akt der Schweizerfamilie.
— Emmeline — Mad. Schröder-Devrient, Königl. Sächs.
Hofopernsängerin. Hierauf erster Akt des Don Juan —
Donna Anna — Mad. Schröder-Devrient.

Ich wohne Ritterplatz Nr. 10.

Dr. C. W. Klose,

Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung

Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Bries bei Karl Schwarz; in Glogau bei Hirschberg; in Oppeln bei Ackermann sind zu haben:

J. F. Rust: Das

Schachspiel des Philidor;

oder Sammlung interessanter Spiele desselben mit Anmerkungen von ihm selber und dem Herausgeber. Ein Handbuch und Rathgeber für Schachspieler. 8. Preis 20 Gr.

Comte's kleines Handbuch der

Taschenspielerkunst;

oder die Geheimnisse der natürlichen Magie, fasslich und anschaulich dargestellt. Für Dilettanten dieser Kunst, sowie zur Erläuterung von Gesellschaftsspielen. Nach dem französischen bearbeitet. Zweite, verbesserte Auflage. Mit 3 Tafeln Abbild. 8. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Bei Winkelman & Söhne in Berlin erscheint auf Subscription, und ist in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Dramente

zum praktischen Gebrauch für Stubenmaler,

12 Hefte, jedes 6 Blätter großem Format, nebst erklärendem Text; entworfen von

J. F. Stock.

Subscriptions-Preis für jedes Heft 1 Rthlr. Pr. Gr.

Was den Inhalt dieser Hefte betrifft, so soll darin alles Mögliche, was den Stuben-Malern Erleichterung in ihren praktischen Geschäften verschaffen kann, aufgenommen werden. Größtentheils wird alles in der wirklichen Größe gezeichnet, und im Text die Beschreibung der Verzierungen nach ihrer Farbengebung angeführt werden. Es würde zu weitläufig sein, um alle Arten von Verzierungen anzugeben, welche in dem Werke aufgenommen werden sollen, vorzüglich wird es aber Decken- und Wände-Eintheilungen, Figu-

ren, Arabesken, verzierte Gesimse, Hohlkehle-Verzierungen, Rosetten, Borten u. s. w. enthalten.

Das erste Heft liegt bei den Buchhandlungen zur Ansicht bereit, und sehen wir bei der so schönen Ausstattung und dem so mäßigen Preise einer zahlreichen Subscription entgegen.

Schöne Oktav-Ausgabe von Victor Hugo's Werken zu äußerst billigem Preise!

Die gute Aufnahme, welche unsere wohlfeile Taschen-Ausgabe von „Victor Hugo's Schriften“ (in etwa 20 Bändchen à 12 fr. — 3 ggr. erscheinend) bereits fand, so wie mehrseitig geäußerte Wünsche, bestimmen uns, unter dem Titel:

Victor Hugo's klassische Werke,
deutsch bearbeitet
von

Friedrich Seybold.

Mit dem in Stahl gestochenen Bildniß des Verfassers. auf eine schöne Oktav-Ausgabe in 6 Bänden, nach Art von Schiller's Werken, mit ganz neuen Lettern gedruckt, zu veranstalten und das Ganze in

12 Halbbänden von je 12 bis 15 Bogen à 36 fr. —

9 gr. oder 11 $\frac{1}{2}$ Sgr.

erscheinen zu lassen. — Ausführliche Prospekte sind demnächst in allen Buchhandlungen zu haben.

Zum Beweise der Wohlfeilheit bemerken wir hier bloß, daß der ausgezeichnete, historische Roman:

Notre-Dame, oder die Lieb-Frauen-Kirche
zu Paris,

womit wir den Anfang machen, in unserer Oktav-Ausgabe vollständig in einem Bande gegeben wird, also nur auf 1 fl. 12 fr. oder 18 gr.; — in unserer Taschen-Ausgabe aber sogar nur auf 1 fl. — oder 15 gr. zu stehen kommt; und da unsere Ausgabe nur von einem Einzigen bearbeitet wird, der selbst als geistreicher Schriftsteller längst bekannt und geachtet ist, so wird das Ganze aus einem Guß bestehen, und durch alle Bände denselben eigenthümlichen Geist darbieten, wie das französische Original.

Das in Stahl gestochene Porträt Victor Hugo's werden wir auch den resp. Subscribenten auf unsere Taschen-Ausgabe (à 12 fr. oder 3 gr. per Bändchen von je 128 Seiten erscheinend) ungesäumt

gratis

nachliefern. — Bei Bestellungen, die jede gute Buchhandlung, in Breslau die Buchhandlung Josef Max und Komp.; in Glogau C. Flemming, Heymann; in Meisse Th. Hennings; in Liegnitz J. F. Kuhlmei, übernimmt, bitten wir Titel und Format immer genau anzugeben, da eingetretene Konkurrenz diese Vorsicht nöthig macht. Stuttgart, im Mai 1835.

L. F. Rieger und Comp.

In meinem Verlage hat so eben die Presse verlassen und ist in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Adressbuch

der

Haupt- und Residenz-Stadt Breslau,

begründet und herausgegeben
von

Friedrich Mehwald,

Nebacteur des Breslauer Lokalblattes, der schles. Zeitung
für Musik, des Adressbuchs des sämmtlichen Lehrerstandes
in Schlesien, Glatz und Lausitz u.

Dritte Ausgabe, für die Jahre 1855/56.
19 Bogen. gr. 8. Ladenpreis 22½ Sgr.

Dieser Jahrgang enthält ein Verzeichniß der gewerbetreibenden Einwohner Breslaus, nach ihren resp. Gewerben geordnet, die Wohnungsnachweisungen und vollständigen Adressen sämmtlicher Einwohner, und als Anhang allerlei statistische Notizen über Breslau.

M. Friedländer,
in Breslau, Antonienstraße Nr. 4.

So eben ist erschienen und bei Aug. Schulz und Comp. in Breslau (Albrechtsstraße Nr. 57, 3 Karpfen) vorrätig zu finden:

Breslau's Stadt-Haushalt.

Eine historisch-kritische Untersuchung, als Beitrag
zur Würdigung der Erfolge der Preussischen
Städte-Ordnung

von

Friedrich Lewald.

Mit 3 Tabellen. 8. Velinpapier. geh. 15 Sgr.

In der Stiefeschen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und an alle Buchhandlungen,

nach Breslau an G. W. Ueberholz,
auch Dies an W. Gerloff und Leobschütz an A. Tersch
versandt:

Gemeinnütziger Rathgeber
für Diejenigen, welche an

Bers Schleimung Leiden.

Enthaltend: den Verlauf und die Behandlung des Stochschnupfens, der Bers Schleimung der Luftwege, der Brust-Organe, des Magens, des Darmkanals, der männlichen und weiblichen Geschlechtstheile, der Schleim-Pamorrhoiden und des Blasen-Katarrhs, nebst den dazu erforderlichen blättischen Vorschriften,

von

Dr. W. Andresse.
broch. Preis 10 Sgr.

Bei Wetter und Rostosky in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt (Schlaierstraße Nr. 80):

Berlin wie es ist — und trinkt.

Von

A. Brennglas.

Siebentes Heft. „Nachtwächter.“

Mit 1 color. Abbild. 8. geh. ¼ Rthlr.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Ueber Domainen

und

deren Verwaltung

mit

besonderer Rücksicht auf die Preuß. Domainen Verfassung.
Von

einem schlesischen Landwirth.
gr. 8. broch. 10 Sgr.

In dieser kleinen Schrift hat sich der Herr Verfasser die Verwaltung der Domainen, wie sie im Preussischen Staate gesetzlich festgestellt ist, zum Vorwurf seiner Betrachtung gemacht, und darin gezeigt, wie diese nicht bloß in finanzieller, sondern mehr noch in allgemein national-ökonomischer Hinsicht berücksichtigt werden müsse. Dieser hochwichtige Gegenstand, der namentlich in neuerer Zeit immer mehr die Aufmerksamkeit des größeren Publikums auf sich zieht, wird hier in einer bündigen Sprache in vier Abtheilungen beleuchtet, deren erstere den Begriff und die Bestimmung der Domainen feststellt, die zweite staatswirtschaftliche Ansichten über Benützung der Domainen enthält; die dritte die Frage erörtert: ob die Veräußerung der Domainen wünschenswerth? und endlich in der vierten Abhandlung die verschiedenen Arten der Bewirtschaftung aufführt und gegen einander abwägt, woran sich einige treffliche Schlussbemerkungen anreihen. Es bedarf bei der Wichtigkeit der Sache gewiß keiner weiteren Empfehlung, um dieser Abhandlung die Theilnahme des Publikums zu sichern.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Medizinisch-physikalische Abhandlung
über

die Heilquellen zu Altwasser

in Schlesien,

nebst einer kurzen Beschreibung des Orts und
der Umgebung,

von

Dr. R a u.

Königl Kreisphysikus, Brunnen- und Badearzt.
Mit einem Kupfer, das Brunnenhaus darstellend.
12. In Leinwand cartonn. 22½ Sgr.

Der Herr Verfasser übergiebt hiermit dem Publikum ein Werkchen, welches gewiss den verschiedensten Anforderungen, die man an ein derartiges Buch zu machen berechtigt ist, entsprechen wird.

Die Herren Aerzte, denen er zunächst diese Abhandlung gewidmet hat, von dem Grundsatz ausgehend, dass ihnen in dieser Angelegenheit die Leitung des Publikums gebührt, finden darin nächst den geschichtlichen Nachrichten eine ausführliche Beschreibung der Heilkräfte der Mineralquellen Altwassers, so wie die neuesten Analysen derselben. Aber auch das nichtärztliche Publikum wird darin Alles finden, was in Bezug auf das Bad und den Ort wissenschaftlich ist. Was der Fremde zu erwarten hat, wird hier nachgewiesen; der Brunnen- und Badegast kann sich, ehe er den Kurort betritt, im Voraus von Allem was er bedarf, was er finden wird, was er mitzubringen, an wen er sich mit seinen Bedürfnissen zu wenden, wie er sich am vortheilhaftesten seinen Verhältnissen gemäss einzurichten hat, vollkommen unterrichten; u. so dürfte Vielen das Erscheinen dieses Buches nicht unwillkommen sein.

Literarische Anzeig.

Es ist erschienen und bei Graß, Barth und Comp. zu Breslau zu haben:

Bergausichten, oder: Was sieht man von den verschiedenen Bergen des Schlesischen und Gläzer Gebirges?

Ein Handbuch für Freunde schöner Ausichten, namentlich für Reisende, Badegäste und für angehende Pflanzensucher. Von Pseud. 15½ Bogen in 8. (um 3 Bogen vermehrt), 20 Sgr.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate Nr. 37, ist zu haben:

Thilo, Was ist Verfassung? Bresl. 1835, f. 10 Sgr. **Conversations-Lexicon der neuesten Zeit und Literatur**, 32 Hefte, L. 8 Nthlr. f. 5½ Nthlr. **Mühle v. Pittenstern**, graphische Darstellungen zur ältesten Gesch. und Geographie von Aethiopien und Aegypten mit Atlas, Vel. 827., Pppb., Velinp., L. 4½ Nthlr. f. 2½ Nthlr. **K. v. Reinhard**, Handbuch der allg. Weltgeschichte, 4 Bde. m. Ch., Vel. 829., Pppb. L. 4½ Nthlr. f. 3½ Nthlr. **Hegel's Logik**, 3 Bde., Nrb. 812—16. Hbfzrb., L. 5 Nthlr. für 3 Nthlr. **Hugo**, Geschichte d. R. Napoleons m. R., Sbg. 834., Hbfzrb. f. 25 Sgr. **Klein**, Handbuch der histor. Wissenschaft, 1 Bd., Chronol. in Geogr., Lpz. 823, Ppp. L. 1½ Nthlr. f. 25 Sgr. **Ranke**, Fürsten und Völker von Süd-Europa im 16ten und 17ten Jahrhundert, 1ter Bd., Hmb. 827, Ppp. L. 2½ Nthlr. f. 1 Nthlr. **Ficker's Aesthetik**, Wien. 830, Ppp. L. 2½ Nthlr. f. 1½ Nthlr. **Graßer**, die Elementarschule für's Leben, 3te A., 821.; L. 2½ Nthlr. f. 1½ Nthlr. **Carové**, Religion und Philosophie in Frankreich, 2 Bde., Gbt. 827, f. 1 Nthlr. **Schindler**, Grundriß der Hodegetik, Jena 822, f. 20 Sgr. **Pfnor**, Forschungen der Vernunft, theoret. Theil, Mannh. 832, f. 25 Sgr. **Jones** Abhandlungen üb. Gesch., Alterthum u. c. Asiens, 4 Bde., Riga 795., Hbfdrbd. f. 2½ Nthlr.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehndner, Kupferschmiedestr. Nr. 14.: **Allgem. Landrecht mit Register**, 5 Thle. 1817 schön geb. 6 Nthlr. **Hugo's civilistisches Magazin**, 5 Bde. 1823 L. 5½ Nthlr. f. 2½ Nthlr. **Water's Repertorium m. der Pr. schles. Verfassung**, in 3 Hftbden f. 3

Nthlr. **Friedberg**, die in Schlessen üblichen Rechte, 2 Bde. Fel. g. neu 2½ Nthlr. **Brachvogel'sche Ediktensammlung von Schlessen**, 6 Thle. 4 f. 2 Nthlr. **Homanscher Atlas der schlesischen Fürstenthümer**, g. neu u. gut geb. f. 2½ Nthlr. **Denemann**, Geschichte der Philosophie, in 12 Bdn. Lpz. 1819 L. 20 Nthlr. neu u. schön geb. 8½ Nthlr. In vielen Exemplaren g. neu u. sehr wohlfeil. **Wram's Logik**, 1830 fl. 1½ Nthlr. f. 15 Sgr. **Böttiger's deutsche Gesch.**, 18 6 fl. 10 Sgr. f. 4 Sgr. **Der Wegweiser in Alimentensachen** u., fl. 8 Sgr. f. 2 Sgr. **Kohlweß Viehartzneibuch**, 1828 fl. 25 Sgr. f. 15 Sgr.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Regierungsraths Grafen Carl von Sandreczky ist der erbbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche und zur Wahl eines Curatoris massae steht

am 15. September c. Vormittags 10 Uhr an, vor dem königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Schlebrügge im Partheizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Zugleich wird das dem Aufenthalt nach unbekannte Fräulein von Bomhardt unter derselben Verwarnung hierdurch vorgeladen.

Breslau den 1. Mai 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

Erster Senat

Remmer.

Öffentliche Vorladung.

Die Johanna, verehelichte Schuhmachergesell Gottland, geborne Schiller, hat gegen ihren Ehemann, den Schuhmachergesellen Carl Gottland, welcher sich im Februar 1831 ohne gesetzlich Grund von hier entfernt und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, wegen bösslicher Verlassung die Ehescheidungsklage angebracht. Der verklagte Schuhmachergesell, Carl Gottland, wird daher in Gemäßheit des §. 688. seq. Tit. 1. Thl. II. des Allgem. Land Rechts öffentlich vorgeladen, sich in dem zur Beantwortung der Klage und Instruction der Sache auf

den 25. Juli d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Herrn Referendarius Pflug angesetzten Termine entweder in Person oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihm beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizkommissarien Krull, Hahn und Ditow vorgeschlagen werden, einzufinden, widrigenfalls das, was Rechtsens festgesetzt und namentlich die Ehe durch Erkenntniß getrennt werden wird.

Breslau, den 20. März 1835.

Das königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Von dem königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 18 Nthlr. 28 Sgr. 6 Pf. ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 139 Nthlr. 6 Sgr. 6 Pf. belasteten Nachlaß des verstorbenen Billeaur

Joseph Wagner, am 28. April 1835 eröffneten erbbschaftlichen Liquidations-Prozesse einen Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 14. Juli 1835, Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft, die Herren Justiz-Kommissarien, Müller I., Krull und Ditow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 28. April 1835.

Königliches Stadt-Gericht.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag eines Interessenten wurden der Unteroffizier George Preuß, von Radziunz, der im Jahre 1804 zu Burg unter dem Regimente v. Eschammer gestanden hat, und die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben, so wie Erbnehmer hie mit vorgeladen, sich vor oder in dem auf den 3. Februar 1836 früh um 9 Uhr vor dem unterzeichneten Fürstenthumsgericht anberaumten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und sodann weitere Anweisung, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß der Preuß für todt erklärt, und was dem anhängig, erkannt werden wird.

Trachenberg, den 3. April 1835.

Fürstlich von Haffelbdt Trachenberger Fürstenthums-Gericht.

Sch w a r t s.

Subhastations = Patent.

Zum öffentlichen nochwendigen Verkauf des Schmidt Anton Lowackischen Vorstadthauses sub. Nr. 84. hieselbst, welches nach dem Material-Verth auf 1212 Thlr., nach dem Nutzung-Verthe aber auf 1866 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. gerichtlich taxirt worden, steht ein Termin auf den

17. Sept. d. J. Nachmittags um 3 Uhr

in unserem Partheizimmer an, wozu wir beif. und Zahlungsfähige Kauflustige unter dem Bemerken einladen, daß sowohl die Taxe als der neueste Hypothekenschein in unserer Registratur eingesehen werden können.

Frankenstein den 15 Mai 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

v. Nessel.

Subhastations = Patent.

Das hieselbst sub. Nr. 124 belegene zur Kaufmann Peter Weybrauch'schen Confurs-Masse gehörige, auf 5741 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. magistratwälsch taxirte, in einem Hause. Stallung, Scheuer, Aecker, Wiesen und Waldung bestehende Vorwerk, wird auf den Antrag des Curator Massae subhastirt. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf den

29. September e. Vormittags um 9 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt, woselbst auch die Taxen und der neueste Hypothekenschein von Kauflustigen ein-

gesehen werden können. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Schömburg, den 4. Februar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

D e l s n e r.

B e k a n n t m a c h u n g.

Der Major und Flosmeister, Herr Ludwig Friedrich von Schindler in Lauter, Herr Franz Heinrich Wolf v. Schindler, Frau Henriette Friederike Charlotte verehel. Major von Zeschau, geb. v. Schindler, Fräulein Agnes Wilhelmine Hortensia v. Schindler, Herr Ludwig Friedrich August v. Nesch auf Ottenheim, die von Freilichschen Relicten zu Eich bei Treuen und Herr Novokat Carl Heinrich Wilhelm v. Nesch in Dresden, haben zu Ermittlung, ob außer ihnen noch andere Personen vorhanden sind, welche an das von Frauen Magdalenen verwittweten Hofrathin Fischer, geb. v. Felgenhauer zu Niesa, in ihrem am 7. Juli 1674 errichteten und am 22. Aug. 1674 beim Kreisamte Meissen publicirten Testamente errichteten und von der vormaligen hohen Landesregierung unterm 10. April 1717 confirmirten Fideicommiss von 17.500 Thlr. Ansprüche zu haben glauben, da sie die Wiederaufhebung dieser Stiftung beabsichtigen, um Erlassung von Edictalien gebeten.

In Folge des dem unterzeichneten Amte dazu zuertheilten Auftrages werden daher alle diejenigen, welche außer den oberwähnten Interessenten aus dem Rechte der Erbfolge oder auf sonst irgend eine Art an dem eben gedachten Felgenhauerschen Familien-Fideicommiss, dessen Substanz und Nutzen noch irgend einen Anspruch zu haben vermaßen, hierdurch peremptorisch, und unter der Verwarnung, daß sie außerdem ihrer Ansprüche und der ihnen etwa zustehenden Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, werden für verlustig erklärt worden, geladen,

den 7. September 1835

zu gehöriger Gerichtszeit an hiesiger Kreisamtsstelle in Person oder durch gehörig, und was Ausländer betrifft, gerichtlich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, und so weit nöthig zu bescheinigen, mit dem bestellten Contradictor, sowohl nach Befinden unter sich über ihre Ansprüche den Rechten gemäß binnen 12 wöchentlich Frist zu verfahren, und

den 17. September 1835

der Publikation eines Präklusibeseids, auch

den 7. Dezember 1835

der Publikation eines abzufassenden Endbeseids, der wegen der Ausbleibenden für publicirt gehalten werden wird, gewärtig zu sein.

Auswärtige haben zu Insinuation der an sie zu erlassenden Ladungen in Meissen wohnhafte Bevollmächtigte zu bestellen.

Königl. Sächs. Kreisamt Meissen, den 3. April 1835.

Paul Reinhard.

Verpachtung = Anzeige.

Das hiesige städtische Brau- und Brantwein-Urbar, wozu der Auschor von 49 wörschrotpflichtigen Kreischams gehört, wird nebst den dazu gehörigen Wohn- und Schankgebäulichkeiten und den vollständigen Inventarienstückchen in termino

den 5. August e. Vormittags 10 Uhr

auf 6 nach einander folgende Jahre vom 1. October e. ab, in dem hiesigen Stadtbrauhause an den Meist- und Bestbietenden

öffentlich verpachtet werden, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige mit dem Marken eingeladen werden, daß Pächter ein einjähriges Pacht-Locarium als Caution baar erlegen und sämtliche Matz- und Hopfenbestände, gegen gleich baare Bezahlung, am Traditionstage übernehmen muß.

Die diesfälligen Pachtbedingungen liegen bei dem Präses der Deputation, Gasthofbesitzer Teichelmann, und in dem Stadtbrauhaus zur Einsicht vor, und wird Auswärtigen darüber auf portofreie Anfragen Auskunft ertheilt werden.

Neisse, den 2. Juni 1835.

Die städtische Brau-Deputation.

Jagd-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung der mit ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagd auf der Feldmark Polanowik, Forst-Revier Briesche, auf anderweitige 6 Jahre, ist ein Termin auf den 20sten d. M. Vormittags um 9 Uhr in Breslau, Neue Gasse Nr. 5, zwei Treppen hoch, anberaumt, und werden pachtlustige Jagd-Liebhaber hierdurch dazu eingeladen.

Trebnitz, den 4. Juni 1835.

Königliche Forst-Inspektion.

Bar. von Seidlitz.

Hausverkauf.

Das auf dem Ritterplatze sub Nr. 2. belegene Haus soll aus freier Hand meistbietend verkauft werden. Im Auftrage der Eigenthümerin ersuche ich Kauflustige, ihre Gebote an mich spätestens in dem auf den

6. Juli c. Nachmittags 3 Uhr

in meinem Geschäftslocale, Herrnstraße Nr. 29, zu diesem Behufe angelegten Termine abzugeben, worauf der Kaufkontrakt selbst, nach erfolgter Genehmigung des Gebotes Seitens der Eigenthümerin sofort abgeschlossen werden kann.

Der Extragsplan ist in meiner Kanzlei einzusehen, auch ist die Besichtigung des Grundstücks zu jeder Zeit gestattet.

Breslau, den 19. Mai 1835.

Gräff, Justiz-Kommissarius.

In Gemäßheit des §. 130. Tit. 51. Th. 1. der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß nachstehend genannte Pfandbriefe nach erfolgtem Aufgebot durch Erkenntnisse des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor rechtskräftig amortisirt und für ungültig erklärt worden sind, so daß die Löschung der Pfandbriefe in den Hypothekenbüchern und Landschaftsregistern und die Ausfertigung neuer Pfandbriefe an deren Stelle für die Extrahenten des Aufgebots statt haben, auf die hier genannten amortisirten Pfandbriefe aber, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlung an Kapital oder Zinsen von der Landschaft niemals geleistet werden würde.

| Extrahenten d. Aufgebots | Benennung der Pfandbriefe. | d. Pfobr. sind nach d. Angb. |
|---|---|---------------------------------|
| 1. Bergzögl. Fr. Walter Neumeißl. | Kochzig u. Kochan D.S. Nr. 134 60 R. | } verb. andt. |
| 2. R. Sid. G. z. Postau | Zworog D.S. Nr. 99 50 = = = 100 50 = | |

Breslau den 16. Juni 1835.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es soll eine herkömmliche Anzahl kastirter Akten, als Makulatur, mit einer Partie Pergament-Deckel und Mappe, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden, wozu vor unserem Rath's Sekretair Herrn Wagner auf den 6. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr ein Termin von uns anberaumt worden ist.

Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, sich zu gedachtem Termine auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einzufinden.

Die Verkaufsbedingungen können täglich bei dem Rathshaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau, den 5. Juni 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Auction.

Den 23ten dieses Monats, Vormittag 10 Uhr, werden hier in unserm Geschäfts-Lokale:

- 1) eine silberne Zuckerdose mit 3 goldnen und 11 silbernen Schaustücken;
- 2) ein Krisolit und ein Amethystring mit Diamanten;
- 3) eine goldne Uhr mit diversen kleinen Steinen u. ein Rubin, meistbietend verkauft. Winzig, den 10. Juni 1835.

Das Gerichts-Amt für Gemmel.

Auction's-Anzeige.

Dienstag den 7. Juli werden aus der Verlassenschaft der Frau von Polenz, gebornen Freyinn von Seidlitz auf Girlachsdorf und Ober-Perlau, mehrere Gegenstände, als: Betten, Silber, Gläser, Porcellan, eine vierstüßige Reischaise u. s. w. in dem hiesigen Gasthose gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Gnadenfrei, am 13. Juni 1835.

Auction.

Am 18. d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr soll in dem Hause Nr. 49 Neue Weltgasse, der Nachlaß der Wittve Suschke, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 10. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiff.

Auktions-Anzeige.

Am 22. d. M. Vorm. v. 9 Uhr und Nachm. v. 2 Uhr sollen in dem Auktionsgeräthe Nr. 15. Mäntelstraße verschiedene Effekten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke und Meubles, wobei 2 neue Sophas, einige Tische, mehre Spiegel, ein Kleidersekretär und 2 kleine Schränkchen mit Schreibpulten, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. Juni 1835.

Mannig, Aukt.-Commiff.

Porzellan- und Steinguth-Auktion.

Donnerstag den 18ten Vormitt. von 9 Uhr an, werde ich, Karlsstraße Nr. 7, einen Vorrath von porzellanen Cofee- und Theekannen, Sahntöpfen und sowohl flache als auch tiefe Teller von Steinguth versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Neues Etablissement. Wein-Handlung

en gros et en detail
des

S. O p p l e r,
(früher in Dels).

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch
ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts

auf dem Ringe Nr. 15,
in dem Hause des Kaufmann Herrn Moriz Wengel
eine Wein-Handlung
eröffnet habe.

Durch sowohl persönliche Einkäufe
in Ober- und Nieder-
Ungarn,

als auch direkter Beziehungen diverser andern Sorten
Französischer und Rheinweine, so wie alle in dieses Fach
einschlagende Artikel, bin ich in Stand gesetzt, mit
sowohl

guten Weinen

als auch aufs möglich billigste zu bedienen.

Indem ich dieses

Etablissement

einer gefälligen Berücksichtigung zu würdigen bitte,
füge ich noch die Versicherung hinzu, daß es so wie
bisher, auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein wird,
das mir zu schenkende Vertrauen durch Solidität und
reelle Bedienung zu rechtfertigen u. dauernd zu erhalten.

Gläser Kern-Butter

hat in Commissio. erhalten und verkauft möglichst billig:
die Luchhandlung, Dblauer-Strasse Nr. 12.

Neues Etablissement.

Meubles und Spiegel von verschiedenen Holzarten
in den neuesten Formen geschmackvoll und gut gearbeitet, em-
pfeht zu sehr billigen Preisen, die Meubles- und Spiegel-
Handlung von

Joh. Speyer und Comp.,
Ring Nr. 15 im Hause des Kaufmanns
Herrn Wengel.

Eichene trockene Speichen,
stehen zum Verkauf auf dem sogenannten Korenzhofe vor dem
Nikolai-Thor. Das Nähere bei dem Faktor Kögler daselbst.



Lotterie-Anzeige.

Von der Königl. Hochlöblichen General-
Lotterie-Direktion zum Einnahmer hierorts
bestellt — empfehle ich mich hiermit unter
Versicherung der promptesten Bedienung,
sowohl dem hiesigen als auswärtigen Publi-
kum zur Abnahme von Ganzen-, Halben- und
Viertel-Loosen zur bevorstehenden 72sten
Lotterie bestens.

Breslau, im Juni 1835.

Friedrich Schummel,
Ring Nr. 16.

Neue Tabaks-Sorte von W. Ermeler & Comp.
Vorstehende Fabrik hat mir eine auf hollän-
dische Art mit besonderer Sorgfalt angefertigte
Gattung Tabak unter dem Etiquet:

Nr. 1, ohne Rippen, $\frac{1}{2}$ Pfd. Packung,
à 12 Sgr. pro Pfund,

gesandt, den ich als leicht und angenehm im Rau-
chen zur gütigen Beachtung empfehle.

Ferd. Scholtz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

Geschäfts-Lokal-Verän- derung.

Unsere seit zweiundzwanzig Jahren auf der
Karls-Strasse im ehemaligen Kapuziner-Kloster
Nr. 36 bestehende Leder- und Waaren-Hand-
lung, verlegen wir mit heutigem Tage nach un-
serm Hause, Zunkernstrasse Nr. 29, im ehema-
ligen Steueramte, welches wir unsern verehrten
Geschäftsfreunden hiermit ergebenst anzeigen.

Breslau, den 12. Juni 1835.

Friedenthal & Gordan.

Englische Universal-, Seiden- und Fleck-Seife.

Zur gänzl. Beseitigung aller Del-, Talg-, Wachs-,
Harz-, Fett- und Wagenschmier-Flecke, aus allen bunten
wie einfarbigen wollenen, leinenen und seidenen Zeugen, wie
zum Waschen jeglicher Seidenstoffe, habe ich in Niederlage
erhalten und verkaufe solche in Taseln à 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. nebst Ge-
brauchsanweisung.

Neumarkt, den 14. Juni 1835.

W. Ferd. Schmidt.

Neue Englische Säger-Heeringe

empfang die zweite Post-Sendung und offerirt:

Carl Jos. Bourgarde,
Dhluerstr. Nr. 15.

Mühl- und Ober-Salzbrunn, empfiehlt J. G. Habelt,
am Neumarkt im wilden Mann und Mohr.

Sommer-Beinkleiderzeuge
in ächten waschbaren dunklen Farben, empfiehlt erge-
benst zu billigen Preisen:
Louis Bülzer in der Korn-Ecke,
Ecke des Ringes und der Schweidnitzer Straße.

Schönfärberei - Verkauf.
Veränderungshalber ist der Besitzer gesonnen dieselbe so-
fort zu verkaufen.

Neuest vorthellhaft gelegen, besteht sie aus einem großen
massiven Wohn-, Farbe- und Hinterhause nebst Hofraum.

Das Farbehause enthält:

- a. eine große starke kupferne Röhre,
- b. eine dergl., $\frac{2}{3}$ von Kupfer mit einem $\frac{1}{2}$ hölzernen Faß,
- c. einen zinnernen Kessel zu 1 Stück Tuch,
- d. zwei große Kupferkessel, jeder zu 3 Stück Tüchern,
- e. einen dergleichen zu 2 Stück Tüchern,
- f. dto. dto. zu 1 Stück Tuch,
- g. dto. dto. zu $\frac{1}{2}$ Stück,
- h. einen kleineren zum Auskochen von Hölzern.

Zur Bequemlichkeit sind im Hofe zwei massive steinerne
Wasserspüler mit doppeltem stetem Wasserlauf.

Käufer können sogleich arbeiten, da Verkäufer gesonnen
ist, das Farbenwaarenlager zum Kostenpreise zu
überlassen.

Die Kaufbedingungen äußerst billig stellend, erwartet
desfallige Anfragen postfrei:

„Das Allgemeine Agentur-Kommissions- und Geschäfts-
Comptoir des Kreises Löwenberg zu Löwenberg.“

Ein Dominial-Gut in der schönsten Gegend Schlesiens

mit bedeutenden bestandenen Forsten, welches sich
im guten Stande befindet, soll wegen eingetretener
Verhältnisse zu einem sehr billigen Preise, und
zwar bedeutend unter der neu aufgenommenen
landschaftl. Taxe, verkauft werden.

Auch sind mehrere Capitalien zu billigem Zins-
fusse zum jetzigen Termine, so wie 10,000 Rthl.
auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Hypothek,
à $4\frac{1}{2}\%$ jährl. Zinsen, zum Termin Weinacht. c. zu
vergeben. Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathhaus.)

Haus - Verkauf.

Ein massives Haus in einer der hiesigen vorstädtischen Haupt-
Straßen, worin sich außer mehren Wohnungen eine Schank-
und Gastwirtschaft, eine Kram-Gelegenheit, ein geräumiges
Gewölbe zu jeder Feuerwerkstatt, chemischen Fabrik, Brenn-
Rüche u. s. w. geeignet, befindet, soll veränderungshalber un-
ter dem Materialwerthe und gegen eine geringe baare Einzahl-
ung, verkauft werden.

Auch sind einige auf hiesigen Häusern sicher stehende Hy-
pothekenkapitale à 1500 Rthl., 1000 Rthl. und 600 Rthl.
mit $5\frac{1}{2}\%$ u. 5% pSt. Zinsen, zu cediren. Nähere Auskunft in
Nr. 2. der Nikolaistr. 1 Stiege hoch, des Vormittags.

Dampfschiffahrt.

Während des Monats Juni 1835 geht das Dampfschiff
Dronning Maria von hier

| | |
|---------|--------------------------------------|
| am 3ten | |
| • 8ten | |
| • 12 • | } Mittags um 12 Uhr nach Kopenhagen; |
| • 17 • | |
| • 22 • | |
| • 26 • | |

| | |
|---------------------------------|----------|
| das Dampfschiff Kronprinzessin: | |
| am 1ten | am 18ten |
| • 4 • | • 20 • |
| • 8 • | • 23 • |
| • 11 • | • 25 • |
| • 15 • | • 27 • |
| | • 30 • |

nach Swinemünde.

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch von Swine-
münde:

am 10. Juni nach Lübeck,
• 18. Juni nach Riga ab; die mit diesem an-
kommenden und abgehenden Reisenden werden durch das
Dampfschiff Kronprinzessin prompt befördert, und die Fahrten
des letzteren Schiffes nach Rügen beginnen am 4. Juli, um
an 8 aufeinander folgenden Sonnabenden des Juli u. August
fortgesetzt zu werden. Stettin, den 31. März 1835.

H. Lemonius.

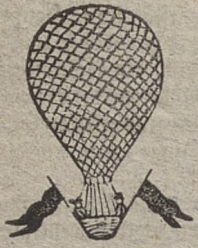
Bekanntmachung

Ein junger Mann, welcher die Landwirtschaft auf einem
bedeutenden Dominio zu erlernen Willens ist, erfährt die nö-
thigen Bedingungen, Kupferschmiede-Str. Nr. 39.

Breslau, den 13. Juni 1835.

Für Wiedererlangung eines innerhalb hiesiger Stadt am
16ten d. M. verlorenen Beutels mit 9 Thalern, bietet der
in der Expedition dieser Zeitung zu erfragende Verlierer eine
angemessene Belohnung.

Ein goldener Ring mit einer Kapsel, worin sich eine blonde
Haarlocke befindet, ist gefunden worden. Der Eigenthümer
desselben kann solchen am Hofmarkt Nr. 11 im Laden in
Empfang nehmen.



In Sanssouci zum Prinz von Preußen am Lehmamm, bei Beleuchtung des Gartens, wird der russische Feuerkönig, Donnerstag den 18. Juni gegen das Element des Feuers sich produziren, zum erstenmale einen transparenten Luftballon, der dem Vollmond in der Luft ähnlich sieht, und im Garten herumschweben wird, steigen lassen; und zum Beschluß den feuerspeienden Berg Vesuv, wie die Lava herausfließt, in einem brillanten Feuerwerk darstellen.

Große musikalische Abend-Unterhaltung bei Beleuchtung des Gartens, findet heute, Mittwoch den 17ten Juni, im Garten des Cofferier Herrn Zahn vor dem Schweidnitzer Thor statt. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Die Gedrübter Jacoby.

Musikalisches Soirée.

Einem hohen Adel und verehrten Purlum mache ich die ergebenste Anzeige, daß Donnerstag, den 18. Juni eine musikalische Unterhaltung stattfindet, worin Herr Paul Schweizer, Alpenjäger aus Steyermark, sich abwechselnd des Cofferiers mit seinen Gesängen produziren wird.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.

Hoffmann, Cofferier,
in dem ehemaligen Fürstl. gegenwärtig dem Hrn. Banquier Weigelt gehörigen Garten in Utschreitnig.

Zur musikalischen Abend-Unterhaltung,

welche heute im Liebschenschen Garten statt findet, ladet ergebenst ein:
der Musikdirector Herrmann.

Zum Garten-Konzert,
aufgeführt von dem bekannten Blinden-Corps, ladet auf Donnerstag den 18ten d. M., nach Briggittenhal, ergebenst ein:
Gebauer.

Sommer-Logis
von drei Stuben nebst Küche und Garten ist bei Hrn. Weiß, vor dem Schweidnitzerthore, ganz billig zu vermieten. Das Nähere zu erfragen Rucherplatz Nr. 1.

Ring Nr. 11. sind fortwährend gut meublirte Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen, bei H. Schulze.

Eine freundliche Vorder-Stube für Herren, ist auf den 1sten d. M. zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 30.

Ein Coffeehaus oder eine Schankwirthschaft wird zu pachten gesucht; das Nähere mündlich: Kupferschmiede-Straße Nr. 37 im Gewölbe.

Vermietung.

Ein zur Benutzung für eine Schule besonders geeignetes, mit dem dazu erforderlichen Mobiliar versehenes, aus 3 großen Zimmern bestehendes Lokal, ist baldigst oder auch nach Convenienz später zu vermieten, und das Nähere hierüber zu erfragen: Carlstraße Nr. 28. im Comtoir.

Zu vermieten.

Ein zum Weinschank oder einer anderen Detailhandlung sich eignendes Lokal, bestehend in zwei Gewölben im Vorderhause, ist nebst Zubehör Albrechtsstraße Nr. 8. mit noch einem oder zwei kleineren heißbaren Gewölben am Magdalenen-Kirchhofe von Michael d. J. ab zu vermieten.

Zu vermieten und Michael d. J. zu beziehen. Mathiasstraße Nr. 8 der erste Stock. Das Nähere Parterre.

Angekommene Fremde

Den 16. Juni. Gold. Schwerdt: Hr. Regierungsr. Rudzki a. Posen. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Junge a. Reichenbach. — Gold. Zepter: Hr. Schmaliger-Landbote v. Sejanietz a. Stolpe. — Hr. Buchhändler. Plahn a. Berlin. — Nautenfranz: Herr Gutsherr v. Kulock a. Pangel. — Hr. Kaufm. Leo a. Leipzig. — Hr. Lieut. Graf v. Hülsen a. Miesenburg von S. Kurass. Reg. — Hr. Lieut. Baron v. d. Trenck a. Braunsberg v. S. Inf. Reg. — Blaue Fische: Hr. Pastor Froch a. Kreilewis. — Herr Pastor Müller a. Jitzendorf. — Hr. Ober-Amtm. Müller aus Borsane. — Weiße Adler: Hr. Säng. Holzmillner aus Berlin. — Römischer Kaiser: Hr. Deconom Bräuner aus Kojel. — Gold. Sans: Hr. Partisl. Prunker aus Wien. — Hr. Baroness v. Saurma a. Schrecksdorf. — Hr. Kaufmann Wende a. Schmiedeberg. — Hr. Ober-Amtm. Braune a. Nimkau. — Gold. Baum: Hr. Pastor Gerlach a. Lorenzberg. — Herr Gutsherr. Mithner a. Simmelwitz. — Deutsche Haus: Herr Oberst Baron v. Hockelberg a. Karlsruhe. — Hr. Prediger Hoffmann a. Altenkirchen. — Hotel de Silésie: Hr. Kaufm. Teubner a. Reichenbach. — Hr. Gutsherr v. Langenau a. Kotschitz. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Cohn und Hr. Kaufm. Pollack a. Ratibor. — Hr. Beamte. Lewicki u. Hr. Kaufmann Glückhohn a. Warschau. —

Privat-Logis: Nitterpl. No. 9: Hr. Steuer-Einnnehmer Otto a. Reichthal. — Werderstr. No. 12: Hr. Gutsherr. von Köhlingen a. Nieder-Richel. — Domstr. No. 11: Hr. Doktor d. Theologie Birtnier a. Münster. — Büttnerstraße No. 31: Herr Schauspieler Woltrabe a. Hamburg. —

| 16. Juni | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölle |
|----------|------------|---------|---------|--------|------------|---------|
| 6 u. B. | 27°/10, 23 | +16, 6 | +9, 4 | +8, 4 | NW. 5 | Wolke. |
| 2 u. N. | 27°/10, 59 | +15, 8 | +13, 6 | +10, 5 | NW. 29 | überw. |

Nachthüle + 10, 5 (Thermometer) Der 18, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 16 Juni 1835

| | | | |
|---------|----------------------|----------------------|----------------------|
| Malzen: | 2 Rtr. — Sgr. — Pf. | 1 Rtr. 18 Sgr. 9 Pf. | 1 Rtr. 7 Sgr. 6 Pf. |
| Woggen: | 1 Rtr. 12 Sgr. — Pf. | 1 Rtr. 11 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtr. 10 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | 1 Rtr. 7 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtr. 7 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtr. 7 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | — Rtr. 27 Sgr. — Pf. | — Rtr. 6 Sgr. — Pf. | Rtr. 5 Sgr. — Pf. |